

der Walnuß riechen (besonders wenn sie gerieben werden) stark, aber nicht unangenehm, aromatisch und schmecken (mit Ausnahme der süßen, sehr öligen Samen) bitter, scharf und herbe.

Anwendung: Als Heilmittel wendet man die unreifen Früchte sowie die fleischige Schale der reifen Nüsse und das fette Del der Samen an. Die grüne Schale der reifen Walnüsse und das Extrakt besitzen die Eigenschaften eines bitteren, zusammenziehenden Mittels, werden aber gegenwärtig selten angewendet. Man reicht sie bei Wurmliden, Syphilis, chronischer Merkurialkrankheit, Gicht, chronischen Hautkrankheiten, schlaffen, skrofulösen, skrobuitischen, syphilitischen Geschwüren sowohl innerlich als äußerlich. Die grüne Schale der reifen Früchte wendet man als Abkochung in täglichen Dosen von 30 g auf 1 Pfund Durchseihung an; das Extrakt reicht man in täglichen Gaben von 2—4 g, zu welch' letzterem Zwecke man die Abkochung konzentrierter macht. Die Walnußblätter werden als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Skrofeln empfohlen. Innerlich wendet man den Aufguß der Blätter oder das aus den Blättern gewonnene Extrakt (bereitet wie das Wermut-Extrakt), äußerlich die Abkochung zu Waschungen, Bähungen und Bädern an.

Odermennig (*Agrimonia eupatoria* L.)

Agrimonie, Steinwurz, Leberklette,
Ackerblume, Ackermennig, Bruchwurz.

Dieses bekannte Kraut mit seiner geruchlosen schwarzbraunen Wurzel und seinen grauen Blättern findet man hin und wieder in Hecken, an Landstraßen, Feldwegen, hinter Zäunen und Mauern, auch in trockenen Wiesen und Wäldern; es blüht beinahe den ganzen Sommer hindurch. Wenn die Blumen abfallen, erscheinen die kleinen rauhen, sogenannten Kletten, die den Samen enthalten.

Anwendung: Der Odermennig wird vor allen anderen Kräutern am meisten gegen Leberleiden angewendet. Odermennig in Wasser gesotten und dieses als Fußbad benutzt, nimmt die Müdigkeit. Zur Ausfuhrung des Nierensandes gibt es kein besseres Mittel als den öfteren Gebrauch des Odermennig-Wassers.

Delbaum (Olea.)

1. Der echte Delbaum wächst in den südlichen Ländern Europas, in Syrien, Italien, Frankreich, Spanien und im nördlichen Afrika wild, auch wird er in diesen Ländern mit großem Fleiße in vielen Varietäten kultiviert. Der Delbaum blüht im Mai und Juni, die Früchte reifen im Oktober und November. Dieser hohe, ansehnliche Baum hat gegenübersiehende, weißlich-graue, im wilden Zustande dornige Aeste und viereckige Zweige. Die Blätter sind lederartig, immergrün, oben dunkelgrün, unten silberartig und am Rande zurückgerollt. Die Blüten stehen in gedrängten Trauben in den Blattwinkeln und sind wohlriechend. Die Steinfrucht ist eiförmig, glatt, einsächerig und einsamig, im reifen Zustande dunkelblau. Die Nuß ist länglich und runzelig. Aus der Fruchthülle dieses Baumes wird das Olivenöl oder Baumöl gewonnen.

Anwendung: Offizinell sind die Früchte (Oliven) und vorzüglich das aus dem äußeren, fleischigen Teile derselben gepresste Del. Reines Olivenöl kommt bei uns selten vor, es wird mit Nuß- oder Mohnöl vermengt und wie die anderen fetten Oele zuweilen innerlich, meist aber äußerlich angewendet. Ein vorzügliches Mittel gegen Epilepsie bereitet man aus 3 Teilen Baumöl und 1 Teil Zucker. Auch als Haaröl wendet man mit Vorliebe und am zweckmäßigsten das Olivenöl an.

2. Der wohlriechende Delbaum wächst in China und Japan; die wohlriechenden Blüten werden dem

chinesischen Tee beigemengt, um diesem einen guten Geruch zu geben.

Drangenbaum (*Citrus aurantium* L.)

Pomeranzenbaum, Limonie.

Der Drangenbaum, der unter den südlichen Himmelsstrichen wild wächst, enthält in seinen Blüten, unreifen Früchten, Schalen und Blättern ein mildes ätherisches Del und einen Bitterstoff, und je nachdem das erstere oder der letztere in einem Theile der Pflanze vorherrscht, wirkt derselbe entweder gelind anregend auf das Nervensystem, oder kräftigend auf die organische Faser, die Spannkraft und Energie hehend, mit einem Worte: tonisierend. Die Blüten erhalten ihren bekannten Wohlgeruch von dem ätherischen Oele; im Handel bekommt man dies Del selten rein, meist mit Bergamotöl verfälscht.

Anwendung: In den Apotheken erhält man ein Pomeranzen- oder Drangenblütenwasser, welches durch Destillation der Blüten gewonnen wird. Der Syrupus florum Aurantii s. Naphae, auch Frauen- oder Capillarsyrup genannt, wird durch einen Aufguß der Blüten bereitet und mit etwas Drangenblütenwasser versetzt. Das Blütenwasser sowie der Blütensyrup dienen vielfach zur Verbesserung des Geschmacks anderer Arzneien, aber auch als gelind beruhigendes Mittel, zu welchem Zwecke man das Wasser eßlöffelweise nehmen läßt. Die unreifen Früchte von der Größe einer Erbse bis Kirsche erscheinen im getrockneten Zustande grünlich-braun oder schwarz-grün. In den Früchten ist neben einem krystallisierbaren Stoffe, den man Hesperidin genannt hat, ein bitterer Extraktivstoff vorherrschend. Dieses Bitterstoffes wegen ist die unreife Pomeranze ein sehr beliebtes Verdauungs- und Magenmittel, besonders in den Fällen, wo keine gastrischen Beschwerden stattfinden. Man bedient sich entweder des

heißen Aufgusses (etwa 15 g gestoßene Drangen auf 120 g Wasser) oder, wie es häufiger geschieht, der in den Apotheken vorrätigen *Tinctura pomorum immaturorum Aurantii*, die vielfach da als Mischmittel oder als Tropfenzusatz benutzt wird, wo ein Magenmittel als Beihilfe angebracht erscheint. — Durch wiederholtes leichtes Abkochen bereitet man auch ein Pomeranzen-extrakt aus den unreifen Früchten. Der Pomeranzen-liför wird ebenfalls aus den unreifen Früchten hergestellt.

Osterluzei (*Aristolochia clematidis* L.)

Die gemeine Osterluzei hat runde, breite und glatte Blätter, dieselben gleichen dem Epheu. Die Blütenhülle steht auf einem birnförmigen Fruchtknoten, ist unten aufgetrieben, alsdann röhrig und in einen zungenförmig vorgestreckten Saum erweitert. Die birnförmigen Früchte hängen, nachdem die Hüllen abgefallen sind, herab. Die Säule aus Staubgefäßen und Griffel verbirgt in ihrer Mitte die Narbenfläche. Die ganze Pflanze riecht eigentümlich balsamisch. Sie wächst in Hecken, Gestrüpp, in Weinbergen und verödeten Gärten in Südeuropa und wird mit Recht sehr geschätzt.

Anwendung: Bei vielen Krankheiten, die vorzugsweise auf Schwäche der von sympathischen Nerven beherrschten Organe beruhen, sowie bei allgemeiner Schwäche, ferner bei Bisswunden von giftigen Schlangen und bei unreinen Geschwüren wird sie mit Erfolg angewendet.

2. Die runde Osterluzei wächst in Gebüschen, Weinbergen und auf Feldern Südeuropas. Die Anwendung ist dieselbe wie bei der gemeinen Osterluzei.

Päonie (*Paeonia officinalis* L.)

Gichtrose, Pfingstrose, Königsrose,
Königsblume.

Die Päonie wächst in vielen Gegenden Deutschlands,